



**Hildegard Knef**  
 \* 28.12.1925 in Ulm  
 † 01.02.2002 in Berlin  
 Schauspielerin, Sängerin, Schriftstellerin, Malerin

Wohnorte in Dahlem Gelfertstraße 34 bis 1945  
 Königsmarckstraße 9  
 1945–1948 Finkenstraße 11  
 1958–1960

Ehrung 01.10.1995 Verdienstorden  
 des Landes Berlin

Ehrenggrab Waldfriedhof Zehlendorf  
 Potsdamer Chaussee 75-77  
 Grabnummer: 039/685

www.berlin-suedwest.net

**Brigitte Mira**  
 \* 20.04.1910 in Hamburg  
 † 08.03.2005 in Berlin  
 Schauspielerin, Sängerin, Kabarettistin

Wohnung Grunewald / Königsallee  
 Künstlerischer Höhepunkt Rolle der Emmi Kurowski  
 in Rainer Werner Fassbinders »Angst essen Seele auf«

Ehrung 01.10.1996 Verdienstorden  
 des Landes Berlin

Ehrengrab Friedhof  
 am Fürstenbrunner Weg  
 Charlottenburg/Wilmersdorf

www.berlin-suedwest.net

**Sidonie Scharfe**  
 \* 26.05.1834 in Berlin  
 † 21.07.1909 in Berlin

Wohnung Villa Teltower Damm 10  
 (heutiges Standesamt)  
 Fischerhüttenstraße

Friedrich-Wilhelm-Stift  
 gegründet 1891 für den Bau Pauluskirche  
 des Grundstücks (1905 geweiht)

Sidonie Scharfe Stiftung 1913 gegründet  
 Damenstift 1914 erstes Haus  
 »Sidonie Scharfe« 1920er Jahre zweites Haus

Grabstätte Familiengrab Kirchhof der  
 Alten Dorfkirche Zehlendorf  
 Potsdamer Straße/Clayallee

www.berlin-suedwest.net

**Anna Mochow geb. Müller**  
 \* 02.03.1877 in Doberlug-Kirchhain  
 † 03.12.1952 in Berlin

Gaststätte »Mutter Mochow«  
 Potsdamer Chaussee 87

Mutter-Mochow-Weg seit 1987 zwischen Potsdamer  
 Chaussee und Rohrgarten

Grabstätte Kirchhof Nikolassee

www.berlin-suedwest.net

**Lydia Rabinowitsch-Kempner**  
 \* 22.08.1871 in Kowno (Kaunas, Litauen)  
 † 02.08.1935 in Berlin

Bakteriologin, Mikrobiologin,  
 erste Professorin in Deutschland

Wohnung 1900–1935 Potsdamer Straße 58 a

Gedenktafel für Jüdische Ärzte am  
 Krankenhaus Moabit  
 Turmstraße 21, Tiergarten

Grabstätte Parkfriedhof Lichterfelde

www.berlin-suedwest.net

**Rosa Luxemburg**  
 \* 05.03.1871 in Zamosc (Polen)  
 † 15.01.1919 in Berlin

Juristin, Politikerin

Wohnung in Süden Lindenstraße 2  
 1911–1919 heute Biberacher Weg

Gedenkstätten u.a. Lichtensteinbrücke  
 Tiergarten/Mitte Franz-Mehring-Platz 1  
 Friedrichshain Mannheimer Straße 47  
 Wilmersdorf Cranachstraße 58  
 Schöneberg Rosa-Luxemburg-Straße/Platz  
 seit 1969 in Mitte Zentralfriedhof Friedrichsfelde

Grabstätte Zentralfriedhof Friedrichsfelde

www.berlin-suedwest.net

# In der Kunst Frauenspuren

# für Soziales Engagement Verdeckte Geschichte

# für den Fortschritt in Berlin Südwest Wissenschaft & Lehre

## für Frauenrechte



**Ingeborg Drewitz**  
 \* 10.01.1923 in Berlin  
 † 26.11.1986 in Berlin  
 Germanistin, Historikerin, Schriftstellerin  
 Wohnung 1946–1986 Quermatenweg 178  
 Zehlendorf  
 Gedenktafel Quermatenweg 178  
 Ehrungen u.a. Bundesverdienstkreuz 1973  
 Bezirks-Zentralbibliothek  
 Ehrengrab Friedhof Zehlendorf  
 Onkel-Tom-Straße 26-30  
 Grabnummer: 020/406

www.berlin-suedwest.net

**Luise Nordmann geb. Schulze**  
 »Harfenjule«  
 \* 06.09.1829 in Potsdam  
 † 12.01.1911 in Berlin  
 Sängerin, Schaustellerin, Berliner Original  
 Wohnung Steinmetzstraße, Schöneberg  
 Grabstätte Luther-Kirchhof in Lankwitz,  
 Malteserstraße  
 Armengrab im Zweiten Weltkrieg zerstört  
 Gedenkstein seit 1969, am Rondell  
 Reihensite Abt. F  
 Bildhauer Franz Merk

www.berlin-suedwest.net

**Helene Stöcker**  
 \* 13.11.1869 Elberfeld  
 † 24.02.1943 New York  
 Frauenrechtlerin, Sexualreformerin, Pazifistin  
 Wohnung 1912–1933 Münchowstraße 1  
 Nikolassee  
 Gedenktafel Münchowstraße 1

www.berlin-suedwest.net

**Ruth Andreas-Friedrich**  
 \* 23.09.1901 Berlin  
 † 17.09.1977 München  
 Journalistin, Schriftstellerin, Widerstandskämpferin  
 Wohnung 1933–1948 Hünensteig 6 / Steglitz  
 Gedenktafel Hünensteig 6  
 für Ruth Andreas-Friedrich und Leo Borchard  
 Widerstandsgruppe »Onkel Emil«  
 Park mit Gedenkstein Ruth-Andreas-Friedrich-Park  
 Am Fichtenberg 10  
 von Yad Vashem in Jerusalem  
 »Gerechte unter den Völkern«  
 Ehrung (postum)  
 Grabstätte Gauting bei München

www.berlin-suedwest.net

**Lise Meitner**  
 Lise eigentl. Elise Meitner  
 \* 17.11.1878 in Wien  
 † 27.10.1968 in Cambridge  
 Physikerin  
 Wohnung Thielallee 67/Reichensteiner Weg  
 Gedenktafel Thielallee 63 (Otto-Hahn-Bau)  
 mit Max Delbrück  
 Frau des Jahres 1946  
 Ehrendoktorwürde Freie Universität Berlin (1956)  
 Bundesverdienstkreuz 1959  
 Nach ihr benannt Hahn-Meitner-Institut

www.berlin-suedwest.net

**Betty Hirsch**  
 \* 15.01.1873 in Hamburg  
 † 08.03.1957 in Berlin  
 Blindenpädagogin  
 Wohn- und Arbeitsort Blindenanstalt Steglitz  
 1893–1897 Rothenburgstraße 14  
 Gedenktafel Rothenburgstraße 14  
 1914/15 Gründung Kriegsblindenschule  
 1953 Ehrenmitglied Bund der Kriegsblinden  
 1956 Ehrenmitglied Deutscher Blindenverband  
 Grabstelle nicht mehr vorhanden

www.berlin-suedwest.net



## Rosa Luxemburg

Bereits während der Schulzeit engagierte sie sich politisch und wanderte nach dem Abitur in die Schweiz aus. Nach Studium und Promotion wird 1898 Berlin ihr ständiger Wohnsitz. Wegen ihrer pazifistischen Haltung war sie mehrfach in Haft. Sie schrieb zahlreiche politische Abhandlungen sowie ihre berühmten gewordenen Briefe, in denen sie auch Süddeutsche liebevoll schildert. Sie gehörte mit Karl Liebknecht zu den intellektuellen Führern der Novemberrevolution. Beide wurden am 15.01.1919 von Regierungstruppen misshandelt und erschossen.

## Rosa Luxemburg

*Since her schooldays she was engaged politically and emigrated to Switzerland after her final examination. In 1898, after her studies and her doctorate, Berlin became her permanent residence. Because of her pacifist attitude she was imprisoned several times. She wrote numerous political essays, as well as the now famous letters in which she portrayed Berlin South End affectionately. Together with Karl Liebknecht she belonged to the intellectual leaders of the November revolution. Both were tortured and finally shot on January 15th 1919 by government troops.*

www.berlin-suedwest.net

## Lydia Rabinowitsch-Kempner

Da jungen Frauen eine akademische Ausbildung in Deutschland verwehrt war, nahm Lydia Rabinowitsch ihre naturwissenschaftlichen Studien in der Schweiz auf. Als Bakteriologin arbeitete sie als einzige weibliche Assistentin bei Robert Koch. Von 1896 bis 1898 hatte sie eine Professur am Women's Medical College in Philadelphia inne. Auf Grund ihrer Verdienste in der Tuberkuloseforschung erhielt sie 1912 als erste Frau in Preußen den Professortitel. 1920 übernahm sie die Leitung des Moabiter Krankenhauses. In unterschiedlichen Gremien setzte sie sich für die Frauenförderung ein.

## Lydia Rabinowitsch-Kempner

*Since young women were refused an university education in Germany, Lydia Rabinowitsch studied natural sciences in Switzerland. She worked as a bacteriologist with Robert Koch and was his only female assistant. From 1896 to 1898 she held a professorship at the Women's Medical College in Philadelphia. Because of her merits in tuberculosis research, she was the first woman in Prussia to achieve the title of professor in 1912. In 1920 she became head of the Hospital Moabit in Berlin. She was engaged in various committees to promote women.*

www.berlin-suedwest.net

## Anna Mochow – Mutter Mochow II

Anna Mochow übernahm die Gaststätte »Mutter Mochow« 1927 nach dem Tod ihrer Schwiegermutter (Mutter Mochow I) und konnte sie bis 1940 weiterführen. Bei den Fernfahrern war sie berühmt für ihre Erbsensuppe, die Teller wurden immer randvoll gefüllt. Beliebt waren auch eine »Schrille lackiert« und »eine Bohne mehr«, was ein Butterbrötchen mit einer Tasse Kaffee war, oder auch das »Schinkenbrot mit Schleppe« mit einer »Potsdamer Stange«, ein gutes dunkles Bier. Der Gasthof befand sich in einem der ältesten Kolonistenhäuser, das 1897 erneuert wurde und heute unter Denkmalschutz steht.

## Anna Mochow – Mutter Mochow II

*After the death of her mother-in-law (Mutter Mochow I) in 1927, Anna Mochow took over her restaurant and was able to run it until 1940. She was famous among truckers for her delicious pea soup, served in plates full to the brim. Also popular were her various Berlin-type specialties. The inn was located in one of the oldest colonist houses in Zehlendorf, which was restored in 1897 and is now a protected building.*

www.berlin-suedwest.net

## Sidonie Scharfe

Sidonie Scharfe und ihre Schwester Marie erben das Gut Zehlendorf zu dem auch der Schlachtensee gehörte. Sie engagierte sich in vielen sozialen Bereichen. Das 1891 gegründete Friedrich-Wilhelm-Stift sollte alt gewordenen Mägden und Knechten eine Heimstatt geben. 1907 verfügte sie in ihrem Testament den Bau eines Stüfts für Lehrerwitwen, Beamtenwitwen und alte Mädchen. Das Damenstift Sidonie Scharfe besteht noch heute und erfreut sich großer Beliebtheit bei geistig regen, allein stehenden Frauen ab 60 Jahren.

## Sidonie Scharfe

*Sidonie Scharfe and her sister Marie inherited the estate Zehlendorf along with the Schlachtensee (lake). She was involved with various community services. In 1891 she established the Friedrich-Wilhelm-Foundation to give aged maids and farm-laborers a home. In 1907 she decreed in her will the erection of a home for widows of teachers, widows of civil servants and spinsters. The Ladies Home Sidonie Scharfe still exists and enjoys great popularity among single alert ladies from 60 years upwards.*

www.berlin-suedwest.net

## Brigitte Mira

»Biggi«, wie sie in Berlin liebevoll genannt wurde, war ein »Aushängeschild« Berlins. Sie wohnte mit ihren beiden Katzen und einem Yorkshire-Terrier in dem freundlichen Mehrfamilienhaus direkt am Hundekehlesee. Ihre große Popularität erlangte sie als eine der »Drei Damen vom Grill«. Besucher empfing sie immer sehr herzlich und duzte Fremde nach kurzer Zeit. Sie mochte es immer sehr ordentlich und leere Teller oder Gläser standen nie lange auf dem Tisch. Gäste fragte sie unablässig nach ihren Wünschen, wie: »Willste'n Bier?«

## Brigitte Mira

*»Biggi« as she was called in Berlin, was an advertisement for the city. Together with her two cats and a Yorkshire terrier, she lived in a friendly apartment building on Hundekehlesee (lake). Her popularity was based on a TV Soap. Visitors were welcomed very warmly and she addressed them in the familiar »du« after a short time. She was very tidy and so empty plates or used glasses didn't remain for long on the table. Visitors were asked continuously for their wishes, as »do you want a beer?«*

www.berlin-suedwest.net

## Hildegard Knef

Hildegard Knef wuchs in Berlin auf. 1943 wurde sie von der UFA entdeckt und gefördert. Nach dem Krieg avancierte sie zum Filmstar. Sie erhielt Angebote aus den USA und nach dem Film »Die Sünderin« verließ sie Deutschland für lange Zeit. In den USA begann ihre zweite Karriere als Sängerin. Wieder nach Deutschland zurückgekehrt, spielte sie in Film- und Fernsehproduktionen mit und erreichte mit ihren Gesangstiteln triumphale Erfolge. Die vielseitige Künstlerin schrieb die Texte für ihre Lieder, verfasste Bücher und begann zu malen.

## Hildegard Knef

*Hildegard Knef grew up in Berlin. In 1943 she was discovered and promoted by the UFA, attaining stardom after the Second World War. She got offers from the USA and after the movie »Die Sünderin – The story of a Sinner« left Germany for a long time. In the USA her career as a singer began. After her return to Germany she acted in various films and TV productions and was very successful with her songs. The multi-talented artist wrote the words to her songs, was an author and began to paint.*

www.berlin-suedwest.net

# Frauenspuren

Impressum  
Herausgeber: Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf von Berlin  
Wirtschaftsförderung · Standortmarketing Berlin Südwest  
www.berlin-suedwest.net · info@berlin-suedwest.net  
Recherche/Texte: Elisabeth Lischko · Hildegard Josten  
Übersetzung: Anette Dechow · Elfi Kirchner  
Gestaltung: bbartels  
Druck: Druckerei Liebig · Berlin 2007  
Fotos: Archiv Standortmarketing · Landesbildstelle Berlin  
URBSCHAT Art&Photo (B.Mira) · Schutzgebühr 1€

# Verdeckte Geschichte

Mit freundlicher Unterstützung der  
Frauenbeauftragten des Bezirksamtes  
Steglitz-Zehlendorf von Berlin

Europäische Union  
Europäischer Fonds  
für regionale Entwicklung



Berlin Südwest  
Standortmarketing

## Betty Hirsch

Als achtens Kind einer jüdischen dänischen Familie erblindete sie im Alter von 12 Jahren. Als Zwanzigjährige ging sie nach Berlin und erlernte in der Blindenanstalt neben Brailleschrift und Sprachen auch Gesang. Als Konzertsängerin war sie erfolgreich. Während des Ersten Weltkrieges fand sie ihre Bestimmung als Lehrerin für kriegsblinde Soldaten. Sie ermöglichte ihnen nicht nur eine fundierte Ausbildung sondern sicherte durch die Vermittlung in Wirtschaft und Verwaltung auch ihre soziale Stellung. Nach ihrer Rückkehr aus dem Exil kämpfte sie weiter für eine integrative Ausbildung blinder Menschen.

## Betty Hirsch

*Betty Hirsch, the eighth child of a Jewish Danish family, went blind at the age of 12. At the age of 20 she moved to Berlin where she learned Braille as well as languages and singing at the home for the blind. Betty Hirsch became successful as a concert singer. During the First World War she found her destiny in being a teacher for soldiers who had become blind in the war. She not only enabled them to receive a well-founded education but also secured their social position by finding jobs for them in trade, industry and Civil Service. After returning from exile in Great Britain, she continued to fight for an integrative education for the blind.*

www.berlin-suedwest.net

## Lise Meitner

1906 war sie die zweite Frau, die in Wien promovieren konnte. In Berlin arbeitete sie als Assistentin von Max Planck und übernahm 1918 die Leitung der radiophysikalischen Abteilung. 1922 habilitierte sie als erste Frau in der Weimarer Republik und erhielt 1926 eine Professur, die ihr 1933 aufgrund ihrer jüdischen Abstammung entzogen wurde. Als 1938 die Kernspaltung gelang, war Lise Meitner bereits aus Deutschland geflohen. Um ihre wissenschaftliche Reputation gebracht, arbeitete sie bis 1960 in Schweden. Sie setzte sich für die friedliche Nutzung der Kernenergie ein.

## Lise Meitner

*In 1906 she is the second woman in Vienna to complete her doctorate. She moved to Berlin and was Max Planck's assistant and in 1918 she was in charge of the department of radio-physics. She was the first woman in the Weimar Republic to qualify as a professor in 1922 and received a professorship in 1926. Since her parents came from Jewish families, she was deprived of her scientific reputation in 1933 by the Nazi regime. She left Germany and worked in Sweden until 1960 and then lived in Great Britain until her death. She was an advocate of the peaceful use of nuclear energy.*

www.berlin-suedwest.net

## Ruth Andreas-Friedrich

Mit ihrer Tochter Karin und ihrem Lebensgefährten Leo Borchard hatte sie zwischen 1938 und 1945 in der Widerstandsgruppe »Onkel Emil« Regimegegnern und Verfolgten Unterschlupf gewährt, sie mit falschen Pässen und Dokumenten ausgestattet und damit vor der Verhaftung gerettet. Aus ihrem umfangreichen literarischen Schaffen geben die Tagebuchaufzeichnungen »Der Schattenmann« (1938-1945) und »Schauplatz Berlin« (1945-1948) ein bewegendes Zeugnis über den Alltag im politischen Widerstand am Rande der Legalität mit all seinen Hoffnungen und Ängsten.

## Ruth Andreas-Friedrich

*Together with her daughter Karin and her life companion Leo Borchard, she gave shelter to opponents of the Nazi regime between 1938 and 1945 in the resistance group »Uncle Emil«. She saved them from imprisonment by providing them with false documents and passports. Of her large literary work, the journal chronicles »Der Schattenmann« (1938-1945) and »Schauplatz Berlin« (1945-1948) report in a touching way everyday life in the political resistance at the border of legality with all its hopes and fears.*

www.berlin-suedwest.net

## Helene Stöcker

Sie verließ 1889 ihr puritanisches Elternhaus und zog nach Berlin. Hier schloss sie sich der Frauenbewegung an und setzte sich für das Frauenstudium ein. Sie studierte und promovierte im Ausland. Auf ihre Initiative entstand 1905 der »Bund für Mutterschutz und Sexualreformen«, der sich für die Verbesserung der Lage von ledigen Müttern und deren Kindern einsetzte. 1933, nach Aberkennung ihrer akademischen Titel und der deutschen Staatsbürgerschaft, flüchtete sie ins Ausland. In den USA, wo sie 1941 einreiste, arbeitete sie an einer Autobiographie, die sie nicht mehr vollenden konnte.

## Helene Stöcker

*In 1889 she left her puritanical home and moved to Berlin. Here she joined the women's movement and fought for equal rights of women in Education. She studied in Glasgow and received a doctorate in Switzerland. In 1905 she founded the »Association for Maternity Protection and Sexual Reform«. The organization's aim was to improve the situation of single mothers and their children. In 1933, after being deprived of her academic titles and denationalised, she emigrated. In the USA, which she entered 1941 she began to write her autobiography but was not able to finish it.*

www.berlin-suedwest.net

## Luise Nordmann »Harfenjule«

Luise Nordmann wurde als Harfenjule zum Berliner Original. Blind geboren, erlangte sie nach einer sensationellen Operation schwache Sehkraft. Trotz ihrer schönen Stimme war ihr eine Bühnenkarriere versagt. Singend und Harfe spielend zog sie durch Berliner Straßen und Kneipen und verdiente so ihren Lebensunterhalt. 1865 heiratete sie den Besitzer eines Marionettentheaters. Nach seinem Tod zog sie zu ihrer Schwägerin nach Schöneberg und gehörte bis zu ihrem Tod zum Stadtbild der südlichen Berliner Bezirke.

## Luise Nordmann »Harfenjule«

*Luise Nordmann became prominent in Berlin under the nickname »Harfenjule«. She was born blind but after a spectacular operation she regained some sight. Although she had a beautiful voice she never made a career on the stage. Singing and harp-playing, she walked the streets and went from pub to pub to earn her living. In 1865 she married the owner of a puppet show. After his death she moved to be with her sister-in-law who lived in Schöneberg. Until her death »Harfenjule« was part of the cityscape in the southern districts of Berlin.*

www.berlin-suedwest.net

## Ingeborg Drewitz

Geboren und aufgewachsen in Berlin, war die Stadt zugleich Wohnort und thematischer Hintergrund für ihre schriftstellerische Arbeit. Die Auseinandersetzung mit der Nazi-Vergangenheit sensibilisierte sie für aktuelle politische und soziale Themen. Sie stellte z.B. die erste Sozialstatistik deutscher Autoren zusammen und trug dazu bei, dass zum ersten Mal eine Alten- und Krankenversorgung für freischaffende Künstler gesichert und eine Sozialkasse eingerichtet wurde. Mit ihrem Engagement für Flüchtlinge und Strafgefangene wurde sie zur moralischen Instanz unserer Stadt.

## Ingeborg Drewitz

*Born and raised in Berlin, the town was both her domicile and setting for her literary work. Her analysis of the Nazi-history made her sensitive to current political and social topics. For example she listed the first Social statistics of German authors and helped to secure medical and old age care for freelance artists as well as a social fund for them. With her engagement in the cause for refugees and prisoners she became a moral authority in Berlin.*

www.berlin-suedwest.net